

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

22.7.1836 (Nr. 202)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 202.

Freitag, den 22. Juli

1836.

B a d e n.

* Karlsruhe, 20. Juli. In Nr. 164 des Mannheimer Tageblatts vom 12. d. M. befindet sich ein Aufsatz über den Mannheimer Rheinhafen. Es wird hiermit erklärt, daß dieser Aufsatz ohne Wissen der Stelle, welche in solchem unterzeichnet ist, in dieses Blatt aufgenommen worden sey.

Karlsruhe, 20. Juli. Die Nummer 37 des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts vom heutigen enthält eine Verordnung großh. Ministeriums des Innern vom 8. d. M., über die Beobachtung der Polizei- und Feierabendstunde, die wir hier vollständig mittheilen:

Zur Beseitigung einer bisher stattgehabten verschiedenartigen Anwendung der bestehenden Verordnungen über die Polizei- oder Feierabendstunde und die Bestrafung ihrer Uebertretung, und aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und der Ordnung, so wie der Sittlichkeit überhaupt, sehen wir uns veranlaßt, Nachstehendes zu verordnen:

§. 1. Die Besuche der Wirths-, der Kaffee- und Bierhäuser, gesellschaftlichen Zusammenkünfte u. s. w. in solchen und an öffentlichen Belustigungsorten sollen in der Regel nicht über die Polizei- oder Feierabendstunde andauern.

§. 2. Die Polizeistunde wird in den Landgemeinden und in den kleinern Städten unter 4000 Seelen auf 10 Uhr des Abends, in den größern Städten auf 11 Uhr bestimmt.

§. 3. Ausnahmen finden statt:

- 1) bei Fremden, welche in Gasthäusern logiren, in so fern sie ein anständiges Benehmen beobachten;
- 2) für geschlossene Privatgesellschaften, die sich auf längere Zeit und mit Vorwissen der Polizeibehörden konstituirt haben, auch in ihren Statuten und Mitgliedern eine Gewähr für Ordnung und Sitte finden lassen.

Von den Vorstehern solcher Gesellschaften wird erwartet, daß sie allem Mißbrauch dieser Vergünstigung entgegen wirken werden. Im entgegengesetzten Fall, und wenn sie von der Polizeibehörde des Bezirks (Bezirksamt, Polizeiamt) zweimal in einem Jahr wegen Mißbrauchs dieser Vergünstigung vergeblich gewarnt worden sind, werden die obengenannten Behörden bei der dritten Wiederholung ermächtigt, dieses Gesellschaftslokale gleich den

Wirthshäusern unter die in dieser Verordnung vorgeschriebene polizeiliche Aufsicht zu stellen.

- 3) Bei Hochzeit-, herkömmlichen Fastnacht-, Kirchweih-, Ernte- und Herbsttänzen und bei andern besondern Veranlassungen.

Hier kann jedoch nur das Bezirks- oder Polizeiamt bei dem Nachsuchen um Tanzerlaubnis die Feierabendstunde auf eine spätere, aber ausdrücklich zu bestimmende Zeit verlegen.

Es wird dem vernünftigen und billigen Ermessen dieser Behörden überlassen, wo und in wie weit sie von dieser Ermächtigung Gebrauch machen können. Im Allgemeinen aber ist die Erlaubnis zu Tanzbelustigungen nur sparsam zu ertheilen, und mit seltenen Ausnahmen auf die oben erwähnten zu beschränken. Diese Erlaubnis ist wenigstens auf eine Zeitlang zu versagen, da, wo ein hinreichender Grund vorhanden ist, Mißbrauch zu befürchten, besonders in Gemeinden, in welchen zufällig Mißverhältnisse unter der Bürgerschaft herrschen, oder in welchen bei solchen Belustigungen häufig Streithandel statt gefunden haben. Den Aemtern und Bürgermeistern werden in dieser Hinsicht die §§ 8 und 9 der Verordnung über die weltliche Feier der Sonntage (Regierungsblatt von 1805, Nr. 1) dringend eingeschärft.

§. 4. Der Eintritt der Polizeistunde ist eine Viertelstunde vorher, also um dreiviertel auf 10, bezüglich auf 11 Uhr, durch das Läuten einer vernehmbaren Glocke zu verkünden.

In Gemeinden, wo dieses nicht ausführbar oder nach dem Ermessen des Bezirksamts aus andern Gründen nachzusehen und desfalls eine Ausnahme ausdrücklich zu bestimmen ist, muß die Ankündigung des Eintritts der Polizeistunde in den Wirthshäusern durch die Ortspolizei geschehen.

§. 5. In außerordentlichen Fällen steht es jeder Ortspolizeibehörde zu, die Feierabendstunde auf eine frühere Zeit zu bestimmen.

§. 6. Nach eingetretener Polizeistunde sind die Wirthshäuser durch die Polizeimannschaft zu visittiren. Alle noch darin befindlichen Gäste, d. h. Ueberstücker, sind ebenso, wie der Wirth, der sie geduldet hat, strafbar, und erstere sind zu diesem Zweck aufzuzeichnen. Die Polizei hat die Ueberstücker auszuweisen, unfolgsame aber mittelst Zwangs oder Verhaftung zu entfernen, wenn sie die öffentliche Ruhe u. Ordnung durch Geschrei, lautes Singen oder sonstigen Unfug beeinträchtigen.

Die Angaben eines verpflichteten Polizeibieners haben volle Beweiskraft.

§. 7. Das Herumziehen in Gesellschaft in den Straßen ist nach der Polizeistunde bei Strafe von einem Gulden untersagt. Die Uebertreter sind von der Polizei aufzuzeichnen und heimzuweisen.

Nachtschwärmer, welche durch Schreien, Jubel oder sonstigen Unfug die Nachtruhe stören, sind zu verhaften, und das erste und zweitemal mit 24stündigem Arrest zu bestrafen. Bei dem dritten und weiteren Frevel innerhalb des Laufes eines Jahres unterliegen dieselben einer Gefängnißstrafe bis zu 8 Tagen, vorbehaltlich der weitem Strafe wegen eines bei der Nachtschwärmerie begangenen sonstigen Vergehens.

§. 8. Die Wirthe, welche Uebersüßer dulden, sind in Landgemeinden und Städten unter 4000 Seelen mit drei Gulden und in größern Städten mit 5 Gulden zu bestrafen.

Wenn die Strafe im Laufe eines Jahres viermal gegen einen Wirth erkannt worden ist, so kann im fünften Fall das in den §§. 23 und 24 der Wirthschaftsordnung vom 16. Okt. 1834 vorgeschriebene Verfahren wegen Verlust der Wirthschaftskonzession gegen ihn eingeleitet werden.

Bei Wirthen, welche ihre Gäste nach der Polizeistunde verheimlichen, oder dem Polizeipersonal den Einlaß zur Nachschau verweigern oder erschweren, werden die Geldstrafen verdoppelt.

Die aufgeschriebenen Uebersüßer unterliegen einer Geldstrafe von einem Gulden, vorbehaltlich der weitem Strafe wegen sonstigen, von ihnen begangenen Unfugs.

§. 9. Die Bürgermeister oder in den größern Städten die Polizeiamter untersuchen und bestrafen die Uebertretungen der Polizeistunde.

Wenn der Wirth bereits viermal im Laufe eines Jahres vom Bürgermeister gestraft ist, so muß der weitere Uebertretungsfall dem Bezirksamt zur Untersuchung und Erledigung angezeigt werden, welches die Strafe zu erkennen und weiter auch nach Umständen das im §. 8 bezeichnete Verfahren einzuleiten hat.

Nachtschwärmer, die wegen Störung der öffentlichen Ruhe schon zweimal im Laufe des Jahres vom Bürgermeister bestraft worden, sind dem Bezirksamt zur weitem Bestrafung anzuzeigen.

§. 10. Im Fall der Vermögenslosigkeit der Bestraften sind die Geldstrafen sogleich in bürgerliches Gefängniß zu verwandeln, und schnell und nachsichtlos zu vollziehen.

§. 11. Wenn das Polizeipersonale die Anzeige einer ihm zur Kenntniß gekommenen Uebertretung der Feierabendstunde oder die Nachschau in Straßen und Wirthshäusern unterläßt, so wird dasselbe beim erstenmal mit dreitägigem Arrest, beim zweitenmal mit Dienstentlassung bestraft.

Die Unterlassung des Läutens oder des Aufagens der Polizeistunde in den Gemeinden, wo dies statt des Läutens angeordnet ist, wird mit angemessener Geld- oder Gefängnißstrafe bei den hierzu Beauftragten gerügt. Uebrigens kann diese Unterlassung niemals als Entschuldigung

von den Uebertretern der Polizeistunde benützt werden.

§. 12. Von allen Geldstrafen bis zum Betrag eines Guldens einschließlich erhält der Anzeiger die Hälfte, von den höhern aber ein Drittel.

§. 13. Die Gendarmerie ist beauftragt, die Thätigkeit der Ortspolizeidiener zu kontrolliren, und sie gegen Uebertreter, welche die öffentliche Ruhe beeinträchtigen, zu unterstützen. Sie hat demnach von den Uebertretungen dieser Verordnung bei ihren Nachpatrouillen Kenntniß zu nehmen, und solche dem Bürgermeister, bezüglich dem Polizeiamt, und dem Bezirksamt, welchem der Bürgermeister untergeordnet ist, anzuzeigen.

§. 14. Vorstehende Verordnung ist in die Anzeige- u. Lokaltblätter einzurücken und in den Gemeinden gehörig zu verkünden.

Die Vorschriften über die Anwendung derselben und zur Kontrollirung des schnellen und richtigen Strafvollzugs werden durch eine besondere Instruktion für die Bezirks- und Polizeiamter, Bürgermeister und Polizeidiener bestimmt werden.

* Baden, 20. Juli. Gestern Abend wurde einem großen Theile der hiesigen Badegesellschaft ein gewiß seltener Genuß zu Theil. Bekanntlich singt die Gräfin Nossy selbst nicht mehr in Privatirkeln, sondern nur zuweilen bei sich, und so gab Graf Nossy am gestrigen Abend eine große musikalische Soirée, in der außer den Herrn Piris und Pflügetochter, Reichel und Pechatsched aus Karlsruhe, die Gräfin (ehemalige Fräulein Sonntag) hauptsächlich selbst mitwirkte. Der schöne Abend begünstigte auch solche, die nicht eingeladen waren, indem Hunderte von Musikfreunden vor dem Hause versammelt waren, die durch die geöffneten Fenster jeden Ton deutlich hören konnten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 14. Juli. Der Preis der Grundstücke ist fortwährend im Steigen; vor einigen Tagen wurde ein großer Bleichgarten in der Stadt, welcher früher für etwa 30,000 fl. erkaufte worden war, für 74,000 fl. verkauft; Grundstücke vor der Stadt von kaum einem Morgen, ohne Gebäude, werden für 8 — 10,000 fl. gekauft. — Von den Israeliten, welche eine Zulassung zum hiesigen Bürgerrecht als Handelsleute nachgesucht hatten, ist nun allen denjenigen, welche nicht neue Handlungen gründen, sondern als Theilhaber in bereits bestehende eintreten wollen, das Bürgerrecht verliehen worden, wogegen wegen der übrigen noch nichts erfolgt ist. Daß die Zahl der eigentlichen Kleinhandler, der sogenannten Trödel- und Hausierjuden, möglichst beschränkt werde, möchte nicht nur im Interesse des Staates, sondern selbst in dem der Judengemeinde seyn; die Art der zu errichtenden Geschäfte und die Qualifikation der nachsuchenden Subjekte zum Handelsstande dürfte daher in jedem einzelnen Falle Gegenstand der sorgfältigsten Prüfung werden, eine wei-

tere Beschränkung für einzelne wirkliche Kaufleute aber nicht räthlich seyn. — Wiesbaden wird nun immer mehr von Badegästen heimgesucht; das benachbarte Kronberg und Soden sind ebenfalls sehr besucht; das neu errichtete Kurhaus in Kronthal ist dagegen beinahe ganz leer, eine Folge der hohen Preise, die von der Aktiengesellschaft beim Beginne der Kur gestellt wurden, wodurch denn veranlaßt wurde, daß die Gäste die wohlfeilern Wohnungen in Kronberg vorzogen. Die Preise in Kronthal sind indessen nun ebenfalls ermäßigt worden, so daß man auch hier noch eine günstige Nachlese erwarten darf. In Schwabach ist kein Logis mehr zu haben; eben so in Ems.

(N. K.)

Preußen.

Berlin, 10. Juli. Wenn gleich vor Kurzem dem Gerüchte widersprochen worden ist, daß das Gouvernement die Anlage von Eisenbahnen sich selbst vorbehalten wolle, so scheint sich dasselbe doch nunmehr im Wesentlichen als begründet zu erweisen. Es ist nämlich neuerlich beschlossen worden, den Personentransport auf Eisenbahnen dem Postdepartement unter Bedingungen zu reserviren, welche die Konkurrenz der Eigenthümer der Bahn ausschließen. Wenn bei den Unternehmungen Gewinn herauskommt, so soll die Post für das Monopol so viel bezahlen, daß die Aktionäre 5 Proz. Zinsen genießen; wenn hingegen Verlust zu befürchten steht, so wird das Vorrecht der Post ruhen, und den Gesellschaften der Personentransport überlassen werden. Es ist zu vermuthen, daß hierauf keine Aktiengesellschaft eingehen wird, so lange noch auf anderem Wege landesübliche Zinsen, ohne Gefahr, das Kapital oder einen Theil desselben zu verlieren, erworben werden können, und man ist daher berechtigt, anzunehmen, daß unser Gouvernement, welches die Anforderungen der Zeit sehr wohl erkennt, die als entscheidend vortheilhaft zu betrachtenden Bahnstrecken selbst ausbauen wird, sobald sich die bis jetzt existirenden Gesellschaften aufgelöst haben. (Allg. Ztg.)

Berlin, 14. Juli. Der Entschluß zur Annahme eines Deportationssystems für unverbesserliche oder langjährige Strafgefangene ist bei uns schon durch lange Verhandlungen vorbereitet worden. Wahrscheinlich geschieht noch im Laufe dieses Sommers etwas dafür, da bereits ein Beamter zu einer Reise nach Hamburg beauftragt ist, um dort mit dem Agenten der englischen Agrikulturgesellschaft für Botanybay darüber zu unterhandeln. — Obgleich auf dem letzten Wollmarke in Breslau die Hälfte der Engroskäufer aus Engländern bestand, so waren es doch deutsche Handlungshäuser, welche wirklich kauften. Es ist dies ein erfreulicher Beweis, daß inländische Fabriken und Manufakturen sich in lebendiger Thätigkeit zu erhalten wissen. — Das Attentat auf den König der Franzosen soll, dem Vernehmen nach, den Beschluß einer Reise zweier unserer königl. Prinzen nach Frankreich wankend gemacht haben, indem man eine Zeit dazu nicht passend finde, wo noch eine so große politische Aufregung in den Gemüthern gähre, und so fürchterliche Ausbrüche,

wenn auch nur bei Einzelnen, herbeiführe. — Was uns die öffentlichen Blätter und Korrespondenzen aus Wien über die Verheerungen der Cholera daselbst melden, ist freilich schon traurig, die Schilderungen von Privatpersonen, die aus Wien kommen, sind aber noch kläglicher. Das Uebel soll fast so arg haufen, als im Jahr 1831; es heißt auch, daß unsere Regierung Nachrichten darüber erhalten habe. Auch bei uns bereitet man sich darauf vor, das Uebel vielleicht gegen den Herbst hier zu sehen. Es heißt deshalb, daß mehreren beamteten Aerzten der bereits zum August ertheilte Reiseurlaub einstweilen suspendirt sey, bis man über den Gang der Krankheit beruhigter seyn könnte. — Unser berühmter Choluck soll, in Gemeinschaft mit dem Bischof Dräseke in Magdeburg, mit der Untersuchung der Muckerumtriebe beauftragt seyn. (S. M.)

Oesterreich.

Gran (in Ungarn), 3. Juli. In unserem sonst so friedlichen und ruhigen Lande haben neuerdings da und dort Spuren von Unzufriedenheit mit der bestehenden Ordnung der Dinge sich kundgegeben, die allerdings nur von unbesonnenen Brauseköpfen herrührt. So erzählt man sich unverbürgt, daß unlängst in einer öffentlichen Gesellschaft einige junge Leute von niederem Adel die Freiheit und Gleichheit leben ließen. Scherzhaft genug wendete sich die Scene, als ein Bürger vortrat und bemerkte: das wäre ja recht erwünscht, denn alsdann würde er mit jenen auf gleicher Stufe stehen. So aber meinten es diese nicht; sie wollten nur, es solle der niedere Adel dem höheren im Rang und Besitze gleich werden, im Uebrigen aber Alles beim Alten bleiben. Ernsthafter geht es bei den Restaurationen oder neuen Wahlen her. So kam es unlängst im Hevescher Komitate aus dieser Veranlassung zu einem Gesecht, wobei man viele Verwundete und einige Tödtliche zählte. Unter solchen Umständen müssen nothwendig die Freunde der Ruhe und Ordnung mit Sehnsucht, aber auch mit Vertrauen zur Regierung aufblicken, und die kräftigen Maaßregeln, die sie zu ergreifen entschlossen ist, segnen. Viel spricht man über die vor einiger Zeit Verhafteten, welche staatsverrätherischer Umtriebe ziemlich überführt, ihr ferneres Schicksal erwarten. Die Sache betrifft eine für ganz Ungarn wichtige Frage; denn einmal handelt es sich um die Wahrung der Konstitution und der uralten Privilegien und Rechte, nach welchen ein Edelmann nicht eher, als nach überwiesener That, in engen Verwahrung gebracht werden darf; zum zweiten aber steht die Ruhe und das Glück des Landes auf dem Spiele, wenn junge Unzufriedene das Vorrecht haben sollten, die öffentliche Ordnung zu stören und Meutereien anzuzetteln, und daran nicht eher gehindert werden dürften, als bis die Thatfachen offenkundig darlägen, wo es denn viel schwerer werden dürfte, den bereits begonnenen Brand zu dämpfen. (S. M.)

— Die Agramer polit. Ztg. vom 9. Juli gibt Folgendes als den ihr aus authentischer Quelle mitgetheilten Hergang der an der bösn. Gränze statt gefundenen Vorfälle: „Nach-

dem der Bihacher Kapitän wiederholt vergebens aufgefordert worden war, die bekannten Mörder des am Kordon meuchlings erschossen wordenen Soldaten des Dgulinier Regiments zu bestrafen, und die ohne Ursache in feindseliger Absicht aus 11 Kapitanaten zusammen berufene Kriegsmacht zu entlassen, wurde zu der ihm angedrohten Züchtigung geschritten. Der mit der Ausführung dieses Unternehmens beauftragte Generalmajor Baron v. Waldstätten, ließ am 2. d., früh Morgens, den Ort Zzachich mit vier Kolonnen angreifen, mit Haubitzengranaden und Raketen beworfen und aus zwei sechspfündigen Kanonen beschießen. Die erste Kolonne des Ditochaner Gränzregiments unter Anführung des Obersten Gsollich griff nach einem lebhaften Tirailleursfeuer diesen Ort an, und wurde durch die zweite Ditochaner Kolonne unter Kommando des Majors Stipetich so kräftig unterstützt, daß die Türken, welche den hartnäckigsten Widerstand leisteten, Zzachich räumen mußten, und sich von den Unsrigen lebhaft verfolgt gegen die waldigen Anhöhen hinter das Dorf Biskichzello zogen. Dem linken Flügel unserer Truppen gegenüber hatte sich ein Reiterhaufen, mit Fußvolk gemengt, aufgestellt, er mußte jedoch dem Kanonenfeuer und dem entschlossenen Vorrücken dieses Flügels bald weichen. Zzachich ist beim Angriff in Feuer aufgegangen, eben so das Dorf Biskichzello, als der Wohnort der Mörder des besagten Soldaten, welcher von den Dgulinern erstürmt und in Brand gesetzt wurde. Bei diesem Dorfe theilten sich die Türken, sie zogen sich fechtend zum Theil nach Bissovac und Brekovicza, zum Theil in das Thal von Turia, von wo sie nach einem hitzigen Gefechte vertrieben die Flucht nach Bihach ergriffen. Turia wurde dabei ein Raub der Flammen. Mittlerweise hatte auch der rechte Flügel, welcher dem alten Schlosse Zzachich gegenüber aufgestellt war, den Angriff begonnen. Dieses Schloß wurde durch Piccaner genommen und eine Kanone erobert; ebstbei sind auch die von den bödsartigen Türken bewohnten Nester Klokot, Paparevichzello und Kolische genommen und eingeäschert worden, wobei die Raketen gute Dienste thaten. Am äußersten linken Flügel war Fähnrich Kofnich des Dgulinier Gränzregiments mit einer Seresanerabtheilung in den Wald Bugar entfendet worden, um etwaige Hülfen von Terracz und Mutnik zurück zu halten. Er vollführte diesen Auftrag mit Klugheit und Kühnheit, und kehrte, beständig fechtend, und nachdem er das Raubnest Gutta in Asche gelegt hatte, ohne einen Echec erlitten zu haben, wieder zurück. Nach beendigtem Gefechte nahmen die Truppen ihre Aufstellung auf der Anhöhe von Zzachich, um 3 Uhr Nachmittags wurde jedoch der Rückmarsch an die Kordonlinie angetreten und daselbst die Aufstellung bezogen, welcher, sobald es ohne Gefährdung der Sicherheit unsers Gebiets geschehen kann, die Entlassung der Mannschaft zu ihren Häusern folgen wird. Die Tapferkeit der Truppen verdient alles Lob. Der beiderseitige Verlust ist noch nicht genau bekannt, doch soll jener der Türken beträchtlich seyn.

H o l l a n d.

Aus Holland, 15. Juli. Die Ersatzwahlen für

die austretenden Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten haben in letzter Zeit stattgehabt. Man vermuthet, daß auf die Wahlen von Seiten der Freunde des Status quo eingewirkt worden ist, denn in manchen Blättern wurden Mittheilungen gemacht, die darauf hindeuten. Das wird aber nicht hindern, daß die zweite Kammer der Generalstaaten, wenn auch ein oder das andere Oppositionsmitglied austreten müßte, unaußerordentlich das wahre Wohl des Landes im Auge behalten und in diesem Hinblick beschließen wird. Es hat sich gezeigt, daß wenn es darauf ankommt, wichtige Beschlüsse für das Landeswohl zu fassen, die Opposition in der zweiten Kammer der Generalstaaten außerordentlich verstärkt war. Es besteht eine nationale Opposition in unserm Lande, zu der sich alle Holländer bekennen, die dennoch rufen: Oranje boven. Dieses ist kein Widerspruch, sondern der Typus des holländischen Charakters. — Wir sind in Erwartung der Gäste, die da aus England kommen sollen. Der englische Gesandte an unserm Hofe, Sir. E. Disbrowe, ist schon seit mehreren Tagen von London zurück, allein dieser Diplomat hält bis jetzt seine Neuigkeiten noch zurück. (D. C.)

T ü r k e i.

Konstantinopel, 30. Juni. Der englische Konsul zu Tripolis, Hr. Warrington, welcher einige Wochen hier war, um die Forderungen der englischen Gläubiger an die genannte Regentenschaft zu betreiben, ist unverrichteter Sache gestern auf einer englischen Brigg nach Tripolis zurückgekehrt. Er hat indessen sein Archiv bei der hiesigen englischen Botschaft gelassen, was wohl darauf hindeutet, daß, sobald die Churchillsche Streitfrage geschlichtet ist, er wieder anherkommen, und das ihm übertragene Geschäft neuerdings aufnehmen will. Man erwartet hier den nach Persien bestimmten englischen Gesandten, Hrn. Mac-Neil. Lord Ponsonby, der eine Landwohnung bezogen, hat sein Hotel in Pera zu dessen Empfang in Bereitschaft setzen lassen. — Das Geld ist seit einiger Zeit hier sehr gesucht, und viele Baarsendungen werden von Triest aus anhergemacht, um dem drückenden Mangel an Gelde abzuhelfen. (Allg. Ztg.)

Smyrna, 26. Juni. Aus Candia haben wir Nachrichten bis zum 13. d. Die Namenstage des Königs der Franzosen und des Kaisers von Oesterreich waren glänzend gefeiert worden. Am Namenstage des Kaisers Ferdinand hatte der österreich. Bizkonsul in der kathol. Kirche ein Tebeum veranstaltet, wobei die Musikkapelle, aus lauter Moslims bestehend, in der christlichen Kirche zur Ehre Gottes und des Kaisers Musil machte, während ein Jude Almosen für alle Religionen sammelte. Dieses Beispiel von religiöser Toleranz verdient wohl bemerkt zu werden. Bei dem darauf folgenden Dinerspielten die Türken einige Kosstnische Märsche und zuletzt die Parisienne und Marseillaise, so wie am Namenstage Ludwig Philipps. Der Oesterreichische Bizkonsul, wohl wissend, daß es Türken, aller politischen Dem

nung unfähig, waren; entfernte sich zwar auf einige Minuten von der Tafel, allein es hatte keine weiteren Folgen, denn Jeder sah ein, daß die armen Moslims damit den Kaiser und seine Vertreter zu ehren glaubten. — Am 11. segelte ein Dampfschiff mit einer Ladung Eis von dem Berg Ida, für den Bizkönig bestimmt, nach Alexandria ab. (S. M.)

Schweiz.

Graubünden. Briefe aus Kleven vom 8. und 9. Juli berichten, daß zu Como sich am 7. d. von Morgens bis Nachmittags halb 4 Uhr 19 Cholerafälle sich ereigneten, bei denen sämmtlich der Tod erfolgte. Die Krankheit hat daselbst ungefähr 200 Personen hinweggerafft, und scheint dergleichen nachlassen zu wollen; eben so auch zu Brescia, wo an 2000 Personen starben. Berichte melden, daß zu Brescia, so wie auch zu Bergamo die Verheerungen groß seyen. Zu Mailand sind bis dahin nur an 30 Fälle vorgekommen. Auch von Mantua und Lecco vernimmt man nicht besonders beunruhigende Berichte. Nach Grotto im Veltlin wurde die Krankheit durch einen dortigen Angehörigen, der aus dem Venetianischen heimkehrte, gebracht. Zu Covero starben von 9 Erkrankten 4. — Ueberall zeigen die Behörden in Errichtung von Spitälern und andern Anordnungen, welche die Beruhigung der Bevölkerung bezwecken, die größte Thätigkeit. Eine in jeder Hinsicht geregelte Lebensweise erweist sich noch immer als das beste Schutzmittel gegen die Krankheit.

Großbritannien.

London, 15. Juli. Die von Hrn. Hume beantragten Resolutionen, die auf die ostindischen Produkte gelegten Einfuhrabgaben den für die westindischen festgesetzten gleichzustellen, wurde gestern im Unterhause ohne Theilung zurückgewiesen. Es wurde dann Bericht über die Bill für die Reform der anglikanischen Kirche abgefaßt. Einige meinten, den Bischöfen wären darin nur noch zu große Einkünfte angewiesen, überhaupt gehe die Reform, wenn sie auch einige Mißbräuche abstelle, hier noch nicht weit genug. Der Antrag Hrn. A. Trevors, daß die Einkünfte des Bischofs von Durham auf 10,000 Pf. St. jährlich bestimmt werden sollten, wurde vom Hause einstimmig, mit 133 Stimmen, verworfen. Schallendes Gelächter begleitete die Verkündigung dieses Resultats. Hr. C. Buller beantragte die Klausel, daß die Gehalte aller Bischöfe, den des Bischofs von London ausgenommen, gleichgestellt werden sollten. Lord John Russell widersetzte sich der Klausel, die auch mit 82 Stimmen gegen 44 verworfen wurde. Der Bericht wurde angenommen.

— Der Courier bringt die wichtige Nachricht, ein am 21. Juni in Konstantinopel aus Teheran eingetroffener Tartar habe Depeschen des Hrn. Ellis überbracht, welche melden, daß dieser Botschafter Englands vor seiner Abreise von der Hauptstadt Persiens für den britischen Handel die Privilegien bewilligt erhalten habe, welche der russische Handel genießt. Alle Abgaben auf Einfuhr- und Ausfuhr sind auf 5 pCt. herabgesetzt. Hr. Ellis hat

vom Schah einige kostbare Geschenke erhalten, u. a. ein Pferd, einen Shawl und ein mit Diamanten umgebenes Portrait des Schahs. Hr. Ellis war am 3. d. M. in Tabreez angekommen, wo er die Ankunft des Hrn. Neill erwartete.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Der König hat im Palast zu Neuilly in Privataudienz den Monsignor Garibaldi empfangen, der Sr. Maj. ein Breve des Papstes übergeben hat, wodurch ihn Se. Heil. als Internuntius und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. akkreditirt.

Paris, 18. Juli. General Sebastiani, der franz. Gesandte am Londoner Hofe, ist heute dahier eingetroffen und hatte die Ehre, vom Könige und vom Herzoge von Orleans empfangen zu werden.

— Der Kardinal Cheverus ist noch nicht, wie der Messager meldete, gestorben, befindet sich aber sehr schlecht und gibt wenig Hoffnung zur Wiederaufkommen.

* **Paris, 19. Juli.** Wir sind nun wieder der künstlichen Aufregung los, mit der den halben Monat hindurch ein loses, wenn auch nicht gerade gefährliches Spiel getrieben wurde. Antlich wird dieses Jahr, wie früher, die Julifeier begangen, allein von Volksthümlichkeit kann hierbei keine Rede mehr seyn. Mit den drei Tagen kommen so viele andere in's Gedächtniß zurück, deren Erinnerung jede Lust, jede Freude, jedes Dahingehen verschleudert. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, springt es in die Augen, daß nicht so fast Gleichgültigkeit, sondern gerade Theilnahme am Vergangenen Schuld ist, daß man der politischen Feierlichkeiten müde geworden. Hierzu gesellt sich wohl begründete Furcht vor einem neuen Attentat, zu welchem überspannte, unwissende, der Verzweiflung anheimgefallene Individuen stets bereit sind.

Spanien.

* **Madrid, 12. Juli.** Morgen werden die Wahlen beginnen; der allgemeinen Meinung nach wird das Resultat zu Gunsten der Minister ausfallen. Die Königin lebt der frohesten Hoffnung, und setzt ihr Vertrauen auf ihr Cabinet. Gestern ist der Rathsvorstand nach der Granja abgegangen, wo er mit der Königin eine Konferenz hinsichtlich des muthmaßlichen Ausgangs der Wahloperationen hält. Die Hauptstadt wird vermuthlich das sonderbare Beispiel geben, die gemäßigten und zugleich die überspanntesten Kandidaten in die Kammer zu senden. Die Kleinhändler sprechen sich fast alle zu Gunsten der Bewegungsmänner aus; allein der Mittelstand und die ihm angehörige pensionirten Krieger dürften wohl einer andern Meinung seyn. Auch die geheimen Gesellschaften haben, heißt es, ihre Kundschafter auf dem Wahlplatze, um bei etwaiger für sie ungünstiger Wendung der Dinge, das heißt, wenn der Erfolg der Mäßigung den Sieg verleiht, bei der Hand zu seyn, um das Volk zur Nichtigmachung des Geschehenen aufzureizen und anzuführen. Jedenfalls ist die Regierung auf den bedrohlichen Hinterhalt und die

gefährliche Wegelagerung der unverbesserlichen Aufwiegelungspartei gefaßt, und bei der leiseften Schilderhebung ist auch die Strafe schon bei der Hand. Noch ist aber kein Anzeichen vorhanden, daß es zu ernstlichem Ungehorsam oder zum Widerstand kommen sollte. Mit den Provinzen ist man in so weit zufrieden; Andalusien zeichnet sich vor allen durch kluge Zurückhaltung, richtiges Maas und Besonnenheit aus; was aber Wunder erregen darf, ist das gewissenhafte Verhalten von Malaga, wo man gewiß keiner Ruhe gewärtig war. Saragossa scheint das Beispiel der Schwesterstädte befolgen zu wollen; die Ueberspannung hat um Vieles nachgelassen; die Regierung kann daselbst auf glückliche Wahlen zählen.

Von dem Heere sieht man mit Ungeduld neuern Mittheilungen entgegen. Daß Gomez Diedo, die Hauptstadt Asturiens, eingenommen, weiß man. Hier ist man noch der Meinung, die Karlisten wollten die portugiesische Gränzprovinz aufregen; sie hoffen dort vielen Gleichgesinnten in die Hände zu spielen.

General Manso, über dessen Eifer und Thätigkeit nur eine Stimme herrscht, steht an der Spitze von 2500 Mann, und war den 8. nur 3 Stunden von Diedo; er war im Begriffe, zu dem General Espartero zu stoßen. Mit den Korrespondenzen aus Niederaragonien u. Balenzia ist man weit zufriedener. Rotten, Montes und Soria sind in einem ecklen Wettstreit begriffen. Briefe aus Karthagena v. 9. berichten, daß Graf Mirafol jetzt Streitkräfte genug besitze. Die Ruhe ist völlig hergestellt und man fürchtet nichts mehr für die Zukunft.

Die in meinem jüngsten Briefe besprochene Finanzoperation ist im Gange: es sind bereits 3 Millionen als Vorzahlung gegeben worden.

* Bayonne, 13. Juli. Die Unternehmung gegen Fontarabia und Irun ist gänzlich gescheitert: General Evans hat sich, von den Karlisten verfolgt, in seine alte Stellung bei Los Passages und San Sebastian zurückgezogen, und wird ohne Zweifel, wenn er seinen amtlichen Bericht bearbeitet, dieser verunglückten Expedition den bloßen Namen einer großen „Rekognoszirung“ beilegen. General Evans hatte 7500 Mann, die Karlisten nur 5 Bataillone auf dem Platze. Bis um 3 Uhr Nachmittags blieb der Kampf unentschieden; um diese Zeit scheinen die Karlisten Verstärkung erhalten zu haben, und gingen nun ihrerseits zum Angriff über; die Engländer mußten das Kapuzinerkloster und die Brücke, welche sie besetzt hatten, nacheinander wieder räumen, und zogen sich langsam in die Stellung von Notre Dame-de-Guadeloupe, von wo sie am Morgen ausgezogen waren. Von unserer Gränze aus konnte man deutlich sehen, wie die Kanziere der Karlisten, selbst Offiziere, über das Saachsfeld streiften, um die englischen Verwundeten vollends umzubringen. Die ausgeschifften Seeleute erlitten einigen Verlust, ehe sie zu ihren Booten kamen; im Ganzen mag der beiderseitige Verlust 250 — 300 Mann betragen.

* Bayonne, 15. Juli. Man schreibt aus Irun, daß alle die bisher bekannt gewordenen umständlichen Be-

richte über den am 11. vorgefallenen Kampf ganz der Wahrheit getreu seyen. Der Verlust der Engländer wird als bedeutend geschildert, denn die Karlisten ließen vorzüglich ihre Wuth gegen diese Fremden aus. In den Briefen selbst geschieht von der Verwundung Evans keine Erwähnung; sie bestätigen aber die Einnahme von Alza durch die Karlisten. Es ist dies aber bloß eine besetzte Kirche und ein unansehnliches Dorf; denn die Redoute selbst ist noch im Besitz der Christinos und Engländer. Seit zwei Tagen heißt es auch, bei Ribera hätte es ein heißes Treffen abgesetzt; man weiß aber nichts Umständliches darüber anzugeben. Briefe aus Villafranca, wo Don Carlos am 12. weilt, besagen, daß die Heeresabtheilung des Gomez den 7. Abends an der galizischen Gränze mit den Streitkräften des Lopez zusammengestoßen sey. Letztergenannter hat 2000 Mann unter sich. Vermittelt dieses glücklichen Gesingens eines überaus fein angelegten Planes, steht jetzt Gomez an der Spitze einer bedeutenden Heeresmacht. Galizien zu behaupten scheint übrigens eine der Hauptabsichten der Karlisten zu seyn. Die topographische Lage bietet unberechenbare Vortheile dar. Marquis de Balde Espina ist von Don Carlos als Mitglied des Regierungsrathes im Kriegswesen ernannt worden.

Paris, 18. Juli. Man hat heute Nachrichten über das Treffen, das am 11. zwischen dem General Evans und den Karlisten unter den Mauern von Fontarabia statt fand, erhalten. Es war dies, obwohl die Karlisten so viel Aufhebens davon machten, eine bloße Rekognoszirung. Durch falsche Berichte wurde dem General Evans gemeldet, daß die Karlisten Fontarabia fast gänzlich geräumt hätten, und daß sie selbst wenig geneigt schienen, diesen Platz länger zu behaupten. Um sich dessen zu vergewissern, beschloß der General, in dieser Richtung eine große Rekognoszirung vorzunehmen.

Am 11. setzte er sich mit einigen Bataillonen und 4 Feldstücken in Marsch; bei seinem Näherrücken merkte er indessen bald, daß die Karlisten, weit entfernt, den Platz aufzugeben, ihn mit hinlänglich starken Werken umgeben, und bei der Kunde von seiner Bewegung Unterstützungsmannschaft in dieser Richtung ausgesandt hatten. Er verzichtete demnach auf einen ernstlichen Angriff, für welchen er keine Anordnung getroffen hatte, denn mit 4 Feldstücken konnte er doch in so bedeutende Befestigungsarbeiten nicht Drosche schießen. Er beschränkte sich daher darauf, seine Rekognoszirung zu vollenden, und hatte während derselben mit den Karlisten einige unbedeutende Scharmützel; nachher zog er sich in aller Ordnung zurück. Sein Verlust in diesen verschiedenen Gefechten belief sich bloß auf 20 Tode und gegen 50 Verwundete. (Journal de Paris.)

N o r d a m e r i k a.

Die letzten nordamerikanischen Blätter bringen Nachrichten über die Kongreßverhandlungen bis zum 11. Juni. An diesem Tage wurde eine Bill eingebracht, in Gemäßheit welcher die Armee der vereinigten Staaten auf dreizehn Regimenter (7 Reg. Infanterie, 4 Reg. Artillerie und

2 Reg. Dragoner), 10,400 Mann stark, vermehrt werden soll. — Die von den Repräsentanten angenommene Bill, wodurch der Anfang der Kongresssitzung und der Tag des Schlußes der Sommerstzung festgestellt werden soll, ist an den Senat übergeben. Der Präsident hat dagegen protestirt, daß sie sein verfassungsmäßiges Recht, den Kongress zu vertagen, wenn Uneinigkeit zwischen beiden Häusern obwalte, beeinträchtige. — Die kanadischen Landbauer vom Richelieu, oder St. Johnesflusse verlassen in Menge ihre Heimath, um sich in den westlichen Theilen der vereinigten Staaten, namentlich in Illinois und Michigan, niederzulassen. In diesem Jahre sind schon 300, meist junge Leute, hier angekommen, und jedes Dampfboot bringt deren 20 bis 30 mit.

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 17. Juli. 5proz. konsol. 108 Fr. 83 Ct. — 3proz. konsol. 80 Fr. 35 Ct.

Wien, 15. Juli. 4proz. Metalliques 100; Bankaktien 1354 1/2.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt

Den 20. Juli, Schluß 1 Uhr.		pro Ct.	Pap.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	103	—
	do. do.	4	99	—
	do. do.	3	74 1/2	—
	Bankaktien		1643	—
	fl. 100 Loos'e bei Roths.		217 1/2	—
	Partialloos'e do.	4	—	—
Preußen	fl. 500 do. do.		113 1/2	—
	Berlin. Obligationen	4	98 1/2	—
	do. do.	4 1/2	100 1/2	—
Bavern	Staatschuldsschein	4	—	103 1/2
	D. b. d. in Lnd. a fl. 12 1/2	4	101	—
Baden	Prämiencheine		—	62 1/2
	Obligationen	4	101 1/2	—
Darmstadt	Rentencheine	3 1/2	—	101 1/2
	fl. 50 Loos'e b. Gollu. S.		95 1/2	—
Hessau	Obligationen	3 1/2	—	100 1/2
	fl. 50 Loos'e		62 1/2	—
Frankfurt	Obligationen b. Roths.	4	101 1/2	—
	Obligationen	4	101 1/2	—
Holland	Integrale	2 1/2	—	54 1/2
	Staatschuld	5	—	39 1/2
Sachsen	Staatschuld		—	12 1/2
	Lotterieloos'e Rtl.		—	65 1/2
Polen	do. a fl. 500.		—	77 1/2

Verschiedenes.

In Würzburg ist ein Engländer angekommen, der bis 1500 lebendige Füchse aufzukaufen gedenkt, die er im Auftrag von Liebhabern englischer Fuchsjagden nach England liefern will.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Wacker.

Auszug aus den Karlsruheher Witterungsbeobachtungen.

	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
20. Juli				
M 7 U.	273, 83 R.	17,0 Gr. ab 0	SW	trüb
N 2 1/2 U.	273, 67 R.	22,3 Gr. ab 0	SW	heiter
N 11 U.	273, 65 R.	16,4 Gr. ab 0	SW	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 24. Juli:

Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Dem. Schebest, zum Erstenmale:

Romeo und Julia,

große Oper in 4 Aufzügen, von Bellini.

Dem. Agnese Schebest: Romeo, zur letzten Gastrolle.

Anzeige,

das neue

evangel. protestant. Gesangbuch

betreffend.

Als Erwiderung auf viele Anfragen zeige ich hier, durch an, daß Ende dieses Monats die **restirenden Bogen zum Gesangbuch mit grober Schrift** versandt werden; auch werden bis dahin die fertigen Bogen der 2ten Auflage an diejenigen verehrlichen Besteller expedirt, welche den bekannten Bedingungen nachgekommen sind.

Zugleich sehe ich mich genöthigt, anzuzeigen: daß von folgenden Ausgaben des Gesangbuchs bereits wieder **alle Exemplare bestellt** sind, als:

Nr. II. Ausgabe in mittel 8. à 24 fr. pr. Exmpl.

Nr. III. do. mit grober Schrift à 36 fr.

und daß ich mithin ferner eingehende Bestellungen auf diese Sorte erst von der 3ten Auflage, die im Dezember fertig wird, expediren kann.

Von den Ausgaben:

Nr. I. mit **feiner** Schrift, à 24 fr., à 40 fr.

und à 1 fl. 20 fr.,

Nr. II. mit **mittlerer** Schrift, à 40 fr. und

à 1 fl. 12 fr.,

Nr. III. mit **grober** Schrift, à 1 fl.

ist noch eine kleine Parthie unbestellt.

Karlsruhe, den 20. Juli 1836.

Ch. Th. Groos.

Gasthofempfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, das wohlöbliche badische Publikum zu benachrichtigen, daß er den seit langer Zeit sehr vortheilhaft bekannten **Gasthof zum Gertenfisch** übernommen hat, und

durch bedeutende Verbesserungen der innern Einrichtung eine zu-
vorkommende Behandlung und billige Preise das Zutrauen der ge-
schägten Reisenden zu rechtfertigen suchen wird.

Strasburg, den 1. Juli 1836.

Louis Lindauer,
zum Gertenfisch.

Karlsruhe. (Anzeige.) Die er-
sten neuen holländischen Häringe sind ange-
kommen bei

C. A. Fellmeth.

Karlsruhe. (Anzeige.) Die er-
sten neuen holländischen Häringe sind ange-
kommen und billig zu haben bei

Jakob Giani.

Karlsruhe. (Anzeige.) Eine neue Sendung
acht amerikanischer Herren-Waschhüte
trifft so eben wieder bei uns ein; was wir, häufiger Nachfrage
wegen, hiermit ergebentst anzeigen.

Eduard & Benedict Höber.

Karlsruhe. (Dienst Antrag.) Bei der unterzeichneten
Stelle ist ein Aktuarat sogleich zu besetzen; auch findet ein ge-
wandter Diurnist auf einige Zeit Beschäftigung. Die hiezu Lust-
tragenden wollen sich daher, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, als-
bald melden.

Karlsruhe, den 19. Juli 1836.

Großherzogliches Stadamt.
Baumgärtner.

vdt. Stahl.

Nr. 7691. Neckargemünd. (Diebstahl.) In der
Nacht vom 11. auf den 12. d. M. sind dem Accifor Adam
Stumpf in Unterschwarzach, zwischen 2 und 3 Uhr, mittelst
Einfreiens aus einem Waschkübel folgende Gegenstände entwen-
det worden:

- 1) 2 Stücke hänsenes Tuch, jedes zu 30 Ellen,
à 20 fr. 20 fl. — fr.
- 2) 1 Stück gebildetes do. zu 28 Ellen, zu Ters-
vierten oder Tischtüchern geeignet, und groß
gewürfelt, à 40 fr. pr. Elle 18 = 40 =
- 3) 1 grobwerpentes Stück do., woran ein Stücklein
nachwergenes Tuch von ungefähr 7 Ellen an-
genäht war, zusammen ca. 29 Ellen, à 14 fr. 6 = 40 =

45 fl. 26 fr.

Was Behufs der Fahndung bekannt gemacht wird.
Neckargemünd, den 12. Juli 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Funoltstein.

Nr. 16,426. Mannheim. (Diebstahl.) Am 12. d. M.
wurden in einer hiesigen Behausung nachbenannte Effekten entwen-
det; was man zum Behuf der Fahndung zur öffentlichen Kennt-
nis bringt.

Mannheim, den 19. Juli 1836.

Großherzogliches Stadamt.
Riegel.

Verzeichniß der Gegenstände.

- Ein Paar ganz neue schwarze Hosen.
- Eine neue schwarzuchene Weste.
- Ein Mannshemd mit neuen Ärmeln.
- Ein halbfedener blauer gelbgestreifter Schurz.

Ein halbfedenes roth- und blaugewürfeltes Halstuch.
Zwei Paar blauaummollene gewobene Strümpfe.
Ein großes schwarzes Messer.

Ein selbenedes roth- und blaugewürfeltes Halstuch.

Karlsruhe. (Bauakkoordvergebung.)
Um bald möglichst mit dem Hochbau der mechanischen Spinnerei
und Weberei in Ettlingen beginnen zu können, wird vorerst die
betreffende Maurerarbeit, beiäufig berechnet zu 52,000 Gulden,
im Commissionswege in Akkoord begeben.

Die Pläne, Akkoordbedingungen und Berechnungen liegen zu
diesem Zwecke Montag, den 25. dieses Monats, Vormittags von
9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, dahier, im Lokal
der unterzeichneten Direktion, Akademiestraße Nr. 31, und
Dienstag, zu gleichen Stunden, zu Ettlingen, im Gasthause zur
Sonne, zur Einsicht bereit, woselbst auch die Commissionszettel
ausgegeben werden.

Ebenso ist die Baukätte zur Einsicht geeignet bereits ausge-
steckt, und dürfte deren vortheilhafte Lage, ganz in der Nähe
eines Steinbruchs, wohl zu berücksichtigen seyn.

Karlsruhe, den 19. Juli 1836.

Die Direktion

der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen.

Nr. 11,397. Freiburg. (Vorladung.) Joseph
Freundorf, geb. Killing von hier, deren Aufenthalt schon
seit vielen Jahren diesseits unbekannt, und welche in einem von
ihrer im März dieses Jahrs dahier verstorbenen Schwester, Bar-
bara, vermittelten Krebs, geb. Killing, errichteten Er-
bschaft mit einem Vermächtniß bedacht ist, wird hierdurch vor-
geladen,

innen 3 Monaten

zur gedachten Erbtheilung, bei Vermeidung des Nachtheils, da-
hier zu erscheinen, als sonst bei ihrem Nichterscheinen die Bar-
bara Krebs'sche Verlassenschaft denjenigen würde zugetheilt werden,
welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladene zur Zeit dieses Erban-
falls nicht mehr lebend hätte.

Freiburg, den 24. Juni 1836.

Großherzogliches Stadamt.
Kettenacker.

vdt. Riß.

**Nr. 8303. Tauberbischofsheim. (Schuldenliqui-
dation.)** Die Andreas Schenk'schen Eheleute von Ralsheim
wollen nach Nordamerika auswandern.

Es werden deshalb diejenigen, welche, aus was immer für ei-
nem Grunde, Rechtsansprüche an dieselben zu machen haben, auf-
gefordert, solche in der auf

Samstag, den 30. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

angeordneten Liquidationstagsfahrt geltend zu machen, bei Vermei-
dung, daß ihnen später diesseits keine Rechtshülfe mehr geleistet
werden könnte.

Tauberbischofsheim, den 6. Juli 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
Schneider.

Freiburg. (Dienst Antrag.) Man sucht einen Thei-
lungskommissär, der wenigstens 5 Jahre als solcher arbeitet, und
sich über Kenntnisse, Fleiß und Sittlichkeit genügend auszuweisen
im Stande ist. Gesuche sind zu frankiren.

Freiburg, den 15. Juli 1836.

Großherzogliches Stadamtsrevisorat.
Hermanuz.

(Mit einer Beilage.)